

Kantonale Abstimmung zur Entlastung hat den Lehrern nicht viel gebracht

SCHULE Vor eineinhalb Jahren wurde der Entlastungspool des Kantons für Lehrer um 100 Stellen erweitert. Im Unterland haben nur vereinzelte Schulen davon profitiert.

Vor drei Jahren gab es in Kloten eine erste Sek-C-Klasse, die äusserst schwierig zu führen war. Einige Schüler waren unmotiviert und prägten das Klassenklima mit ihrer aufmüppigen Haltung. Obwohl der Lehrer bereits viel Erfahrung mit herausfordernden Jugendlichen hatte, geriet er mit dieser Klasse an den Anschlag.

Auf das zweite Schuljahr hin beschloss die Schulpflege deshalb, die Klasse aufzuteilen und daraus zwei Gruppen zu bilden. Dafür reichte jedoch das der Schule zugeteilte Pensum an Lehrerstellen nicht aus. «Wir waren froh, dass wir vom Volksschulamt Unterstützung erhielten», sagt Klotens Schulpräsident Kurt Hottinger. Der Kanton genehmigte die zusätzlich nötigen Vollzeitstellen aus dem Entlastungspool. Im Sommer 2015 standen für den ganzen Kanton insgesamt 160 Vollzeitstellen zur Verfügung.

Nach einer Volksabstimmung im November 2014 wurde der Pool auf 260 Stellen aufgestockt. Von der Massnahme profitieren aber nur wenige Lehrpersonen. Die Gemeinden müssen nämlich 80 Prozent der Lohnkosten selber tragen. Der Kanton übernimmt die restlichen 20 Prozent. Den meisten Schulgemeinden ist dies zu teuer. Gemäss Volksschulamtschefin Marion Völger wurden dieses Schuljahr 172 Vollzeitstellen beansprucht, also lediglich 12 mehr, als bereits vor der neuen Regelung zur Verfügung standen. In der Vergangenheit sei der Pool meist gut ausgeschöpft worden, teilt Völger mit.

Die Schulen, welche Hilfe aus dem Pool beanspruchen, stellen die betreffenden Lehrpersonen selber ein. Eine Bewilligung kann das Volksschulamt aus organi-

satorischen Gründen erteilen – zum Beispiel, wenn die Schülerzahl für eine Klasse zu gross, aber für zwei Klassen zu klein ist. Dies ist vor allem für kleine Gemeinden ein Problem, weil sie weniger Ausweichmöglichkeiten auf andere Schulhäuser haben als grössere. Weiter sind die Entlastungsstellen für schwierige Situationen in einzelnen Klassen vorgesehen, etwa bei Fällen von Mobbing, verhaltensauffälligen Schülern oder mehreren Flüchtlingskindern.

Gemeinden wählen günstigere Massnahmen

Kein Gesuch auf Poolstellen gestellt hat in den letzten Jahren die Primarschule Regensdorf. Man mache gute Erfahrungen mit Klassenassistenten, teilt Bildungsleiter Stephan Mies mit. «Das ist wesentlich kostengünstiger, flexibler und wirkungsvoller.» Bei den Assistenten handelt es sich um fest angestellte Personen, die in der Regel keine pädagogische Ausbildung haben. Man müsse mit den personellen Ressourcen vorsichtig umgehen, sagt Mies. «Die scheinbar grosszügige Geste des Kantons ist auf den zweiten Blick eben ein Kostenfaktor, den zu vier Fünfteln die Schulgemeinden zu tragen haben.»

Auch die Primarschule Winkel setzt bei Belastungssituationen auf andere Massnahmen. Wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer an ihre Grenzen stossen, unterstützt sie die Schulgemeinde durch Angebote wie Beratung, Coaching vonseiten der Schulleitung oder anderer Fachpersonen, Klassenassistenten oder legt ihnen eine passende Weiterbildung nahe.

Bülach hat den Pool ebenfalls noch nie beansprucht. «Da die

Kosten zur Hauptsache von den Gemeinden getragen werden müssen, spielt es eigentlich keine Rolle, ob wir Unterstützung auf diesem Weg erhalten oder kommunale Ressourcen einsetzen», sagt Bildungsleiter Markus Fischer.

Kloten hat für die problematische Sek-C-Klasse nur während eines Jahres Unterstützung aus dem Pool beansprucht. Die doppelte Klassenführung wurde zwar auch im dritten Jahr beibehalten. Dieses Schuljahr konnte die Stadt dies hingegen mit ihrem regulären Pensum bewerkstelligen und somit auch Kosten sparen. Das schnelle Eingreifen habe sich gelohnt, betont Schulpräsident Kurt Hottinger. Die Situation habe sich entspannt und die meisten Schüler und Schülerinnen hätten eine Lehrstelle gefunden.

«Ein Tropfen auf den heissen Stein»

Hanspeter Hugentobler, Präsident der kantonalzürcherischen EVP, freut sich grundsätzlich über die zusätzlichen Stellen, welche das Stimmvolk bewilligt hat. Die Vorlage war damals im Rahmen eines Gegenvorschlags zu einer EVP-Initiative hin zustande gekommen, die eine Beschränkung auf 20 Schüler pro Klasse verlangt hatte.

«Die 100 zusätzlichen Poolstellen sind aber nur ein Tropfen auf den heissen Stein», sagt Hugentobler, der sich vor drei Jahren im Initiativkomitee engagiert hatte. Längerfristig werde man zur Qualitätssicherung der Volksschule nicht umhinkommen, die personellen Ressourcen auszubauen, betont der Politiker. Denn mit der Integration herausfordernder Schüler in die Regelklassen und dem immer früheren Eintritt in den Kindergarten werde von der Schule immer mehr verlangt. *Andrea Söldi*



Ist die Schülerzahl für eine Klasse zu gross, aber für zwei Klassen zu klein, kann Hilfe aus dem Pool beantragt werden. *key*

Ruedi Menzi tritt erneut an

BÜLACH Der Bülacher Sozial- und Gesundheitsvorsteher Ruedi Menzi (SVP) hat bekannt gegeben, dass er sich bei den Kommunalwahlen im Frühjahr 2018 für eine weitere Legislatur in der Stadtregierung zur Verfügung stellen wird. Dies allerdings, ohne von der SVP auf einem allfälligen Ticket als Kandidat portiert zu werden. Es bestünden zwischen ihm und der Lokalpartei schlicht zu viele Differenzen, sagte er. Der Ingenieur Agronom HTL Menzi war bei den Behördenwahlen 2014 mit 1426 Stimmen als neues Mitglied in den Stadtrat gewählt worden. Er war damals neben Mark Eberli (EVP) und Gabriel Lengen (BSB) auch für das Stadtpräsidium angetreten, unterlag Eberli aber letztlich deutlich. 2018 werde er sich um den Sitz in der Exekutive bewerben, nicht aber ums Präsidium. Von den übrigen Bülacher Stadträten ist bisher bekannt, dass Jürg Hintermeister (FDP) und Willi Meier (SVP) nicht für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stehen werden. Mark Eberli wird sich als Stadtpräsident einer Wiederwahl stellen. Seine Kandidatur bereits bekannt gegeben hat überdies auch Gemeinderat Andres Bühler (BSB), der bereits 2014 angetreten, aber nicht gewählt worden war. *red*

Der Flughafen erwartet über 100 000 Passagiere pro Tag

FLUGHAFEN Zum Beginn der Sommerferien rechnet der Flughafen Zürich an mehreren Tagen mit über 100 000 Passagieren. Das sind über 25 000 Passagiere mehr als an einem durchschnittlichen Tag. Reisende in die USA müssen sich auf besonders lange Wartezeiten einstellen.

Anders als lange befürchtet können USA-Reisende ihre Laptops und elektronischen Geräte weiterhin mitnehmen ins Trumpf-Land. Allerdings müssen sie in Kauf nehmen, dass vor dem Boarding ihre elektronischen Geräte ein weiteres Mal vom Bodenpersonal überprüft werden. Der Flughafen Zürich empfiehlt den Reisenden in die Vereinigten Staaten deshalb nicht wie üblich zwei, sondern drei Stunden vor dem Abflug am Check-in zu erscheinen.

Am besten online einchecken

Auch alle übrigen Reisenden müssen sich beim bevorstehenden Anfang der Sommerferien am kommenden Wochenende in Geduld üben. Der Flughafen rechnet an einzelnen Tagen mit über 100 000 Passagieren, das ist rund ein Viertel mehr als an normalen Tagen. Zeit sparen lässt sich laut dem Flughafen mit dem Web- oder Mobile-Check-in, welcher bereits zu Hause erledigt werden kann. Einige Fluggesell-

schaften bieten zudem die Möglichkeit eines Vortag- oder Vorabend-Check-ins direkt am Flughafen Zürich, bei dem auch das Gepäck aufgegeben werden kann.

Mühe bereiten einzelnen Passagieren immer wieder die Sicherheitsbestimmungen. Flüssigkeiten, Gels und Sprays sind im Handgepäck nur in Behältern von bis zu maximal 100 Millilitern erlaubt. Sie müssen in einem Plastikbeutel mit maximal einem Liter Fassungsvermögen verstaut werden. Pro Person ist nur ein Plastikbeutel erlaubt. Flüssigkeiten über 100 Milliliter sind nur erlaubt, wenn sie in die Kategorien Spezialnahrung, Babynahrung oder Medikamente fallen. An der Sicherheitskontrolle müssen alle Flüssigkeiten vorgezeigt werden. Getränkeflaschen wie beispielsweise PET-Flaschen sind im Handgepäck nicht erlaubt.

E-Zigi gehört ins Handgepäck

Auch elektronische Geräte wie Laptops, Tablets oder Kameras

müssen an der Sicherheitskontrolle vorgezeigt werden. E-Zigaretten, lose Batterien und Ladegeräte mit Akku sowie Powerbanks dürfen nicht ins registrierte Gepäck, sondern müssen zwingend im Handgepäck transportiert werden. Batterien sind gegen Kurzschluss zu sichern, indem entweder die Pole mit Klebeband abgedeckt werden oder jede lose Batterie einzeln in eine Schutzhülle gelegt wird.

Für grössere Batterien ab 100 Wattstunden gilt eine Beschrän-

kung auf maximal zwei Stück pro Passagier. Im Handgepäck nicht erlaubt sind auch jegliche Arten von Scheren und Messern mit einer Klingenlänge, die sechs Zentimeter übersteigt. Beides darf aber im aufgegebenen Gepäck mit auf den Flieger genommen werden. Generell verboten im Gepäck sind hingegen Feuerwerk und Wunderkerzen. Pro Person ist ausserdem nur ein Feuerzeug erlaubt, und dieses muss der Passagier auf sich tragen. *red*

VERKEHRSSTATISTIK JUNI 2017

10 Prozent mehr Passagiere

Im Juni 2017 sind 2,6 Millionen Passagiere über den Flughafen Zürich geflogen. Das entspricht einem Plus von 10,6 Prozent gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Die Anzahl Lokalspassagiere stieg im Juni 2017 um 9,5 Prozent auf rund 1,9 Millionen. Der Transferanteil lag bei 27,7 Prozent (+0,7 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr). Die Zahl der Umsteigepassagiere stieg um 13,7 Prozent auf rund 700 000. Die Anzahl Flugbewegungen stieg im Vergleich zum

Vorjahresmonat um 1,6 Prozent auf rund 24 000 Starts oder Landungen. Die durchschnittliche Zahl Passagiere pro Flug lag mit 127,3 Fluggästen 10 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Sitzplatzauslastung ist im Berichtsmontat um 3,6 Prozentpunkte auf 78,3 Prozent gestiegen. Insgesamt wurden im Juni rund 40 000 Tonnen Fracht abgewickelt. Das entspricht einem Wachstum von 12,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. *red*

26 Vereine am Bülifest

BÜLACH Über die Webseite des Bülifäschts 2017 lässt sich inzwischen in detail nachschauen, welcher Verein an welchem Stand für welches Unterhaltungs- oder Verpflegungsangebot verantwortlich zeichnen wird. Die Spielleute von Seldwyla etwa werden sich um Drinks und Snacks kümmern; die örtliche Sektion der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft veranstaltet ein Zielwerfen; mit der Musikschule Unterland können Kinder eigene Instrumente basteln, und von Jungwacht und Blauring gibts Hotdogs. Derzeit sind 26 Vereine, Unternehmungen und Institutionen der Stadt aufgelistet.

Das Bülifäscht findet nach sechs Jahren dieses Jahr wieder statt und wird von Freitag bis Sonntag, 25. bis 27. August, veranstaltet. Das Festgelände umfasst dabei die Bülacher Altstadt zwischen Kasernen-/Kreuzstrasse und Postkreisel. Eine Chilbi mit Lunapark wird auf der Schwimmbadwiese aufgebaut. Als Zentrum wird der Surberplatz zum Food-In-Platz mit Verpflegungsständen und einer Kulturbühne, deren Unterhaltungsprogramm der Verein Bülach-Kultur organisiert. *red*

Infos: bueli-faescht.ch